



Evangelische **Frauenhilfe** in Westfalen e.V.



„Theodora - Gottesgeschenk“

Gottesdienst-Entwurf zum Sonntag *JUDIKA 2012*

Kollektensonntag der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.

Liebe Gruppenleiterinnen, liebe Mitglieder der Frauenhilfe,

seit 2008 wird die landeskirchliche Kollekte für die Frauenhilfe am Sonntag **Judika**, dem 5. Sonntag der Passionszeit (und damit zwei Wochen vor Ostern), gesammelt. Im Jahr 2012 ist das der 25. März.

In den letzten vier Jahren haben wir viele positive Rückmeldungen aus Frauenhilfegruppen erhalten, die mit unserem Material den Sonntag **Judika** gestaltet haben.

Mit diesem Material möchten wir Sie und Ihre Gruppen darin unterstützen, sich an der Gestaltung des Gottesdienstes am Sonntag **Judika** zu beteiligen und - wo dies Praxis ist - in einem anschließenden Kirchen-Café über die Arbeit der Frauenhilfe zu berichten.

Wir haben den Schwerpunkt des Materials auf das Thema „Theodora - Gottesgeschenk“ gelegt. Das ist der Name der Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Mädchen und junge Frauen, die wir im März 2011 in Herford eröffnet haben. Am Freitag, dem 08. April 2011 (zwei Tage vor Judika) haben wir die Mitarbeiterinnen von Theodora in einem Gottesdienst in Herford in die Arbeit eingeführt. In abgewandelter Form bildet dieser Gottesdienst die Grundlage dieses Materials.

Bitte nehmen Sie möglichst bald Kontakt zu Ihrer Pfarrerin oder Ihrem Pfarrer auf, um ihre Beteiligung an der Gottesdienstgestaltung für den Sonntag Judika anzubieten. Wenn in Ihrer Gemeinde mehrere Gruppen der Frauenhilfe angehören, sollten Sie die Anfrage gemeinsam stellen. Bitte stellen Sie Ihre Anfrage so bald wie möglich, damit der Gottesdienstplan entsprechend verabredet werden kann.

In einigen Gemeinden ist der Sonntag **Judika** Konfirmationssonntag. Dann ist die Kollekte für die Jugendarbeit bestimmt und es findet ein Kollektentausch statt. Sollte das auch auf Ihre Gemeinde zutreffen, fragen Sie an, an welchem Sonntag die Kollekte für die Frauenhilfe bestimmt ist und bieten Sie Ihre Mitarbeit bitte für diesen Sonntag (z.B. den Sonntag Jubilate) an.

Wir bitten Sie, die Chance zu nutzen, die Arbeit der Frauenhilfe in Ihrer Gemeinde am Sonntag **Judika** vorzustellen.

In dieser Materialmappe haben wir außer einem Gottesdienstentwurf, einer Kollektenabkündigung und einer ausformulierten Predigt für Sie Informationen zur Arbeit der Beratungsstelle Theodora zusammengestellt. Außerdem enthält diese Mappe einen Entwurf für eine Andacht, die Sie zur Einführung in das Thema in einer Frauenhilfe-Stunde nutzen können, sowie eine ausgearbeitete Gruppenstunde.

Möge Gottes Geist und sein Segen Sie in dieser wichtigen Aufgabe begleiten.

In der Hoffnung, Sie mit dem bereitgestellten Material dabei zu unterstützen, grüßen Sie ganz herzlich

Angelika Weigt-Blätgen
(leitende Pfarrerin)

Birgit Reiche
(Verbandspfarrerin und
Leiterin der Beratungsstelle Theodora)

„Theodora - Gottesgeschenk“

Vorwort	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorschlag für einen Zeitplan	4
Entwurf für einen Artikel im Gemeindebrief	5
Festvortrag von Jutta Geißler-Helke zur Eröffnung der Beratungsstelle Theodora	6
Kurze Informationen über das Thema Prostitution und die Arbeit der Beratungsstelle THEODORA	11
Liturgievorschlag	13
Predigt zum Sonntag Judika	20
Kollektenabkündigung für das Jahr 2012	23
Materialien zur Gestaltung des Raumes, der Präsentation der Frauenhilfe	24

Titelbild: Meister von San Vitale in Ravenna Chormosaiken in San Vitale in Ravenna,
Szene: Kaiserin Theodora und ihr Hof,
Detail: Büste der Theodora. vor 547 nach Chr., Mosaik

Vorschlag für einen Zeitplan

Mit diesem Vorschlag für einen Zeitplan möchten wir Ihnen die Vorbereitungen auf den Sonntag **Judika** möglichst vereinfachen. Nicht alle Vorschläge können und müssen Sie in Ihrer Gemeinde umsetzen. Bitte passen Sie die Vorschläge an die örtlichen Gegebenheiten an.

Der Zeitplan soll Sie an nötige Absprachen und Vorbereitungen für den Gottesdienst erinnern und Ihnen ermöglichen, mit möglichst geringem Aufwand dieses Projekt durchzuführen.

Dezember 2011

Sprechen Sie Ihre Pfarrerin, Ihren Pfarrer auf die Möglichkeit an, den Gottesdienst am Sonntag **Judika** (25. März 2012) von der Frauenhilfe aus mitzugestalten.

Stellen Sie ihr oder ihm dieses Gottesdienstmaterial vor.

Verabreden Sie einen gemeinsamen Vorbereitungstermin Anfang März (nach dem Weltgebetstag).

Fragen Sie nach, ob der Gemeindebrief-Artikel (S. 5) im nächsten Gemeindebrief veröffentlicht werden kann. Besprechen Sie eventuell weitere Veröffentlichungsmöglichkeiten.

Informieren Sie Ihre Frauenhilfegruppe über den Kollektensonntag und laden Sie alle Mitglieder zu diesem Gottesdienst ein.

Fragen Sie, wer sich an der Gottesdienstgestaltung (ca. drei Frauen) und gegebenenfalls am anschließenden Kirchen-Café beteiligen möchte. Teilen Sie den Frauen den Vorbereitungstermin mit.

Januar 2012

Sollten Sie im Anschluss an den Gottesdienst ein Kirchen-Café anbieten, müssen Sie sich schon jetzt überlegen, welche Informationen Sie dabei an die Gemeindeglieder weitergeben wollen und gegebenenfalls zusätzliches Material bestellen (siehe letzte Seite).

Ende Februar/Anfang März 2012

Kopieren Sie das Gottesdienstmaterial für alle Beteiligten. Lesen Sie das Gottesdienstmaterial beim Vorbereitungstreffen miteinander. Verteilen Sie die Aufgaben. Lesen Sie die Texte laut vor, am besten bei einer gemeinsamen Sprechprobe in der Kirche.

Planen Sie das Kirchen-Café:

Wer ist für die Vorbereitung von Kaffee und Tee verantwortlich?

Wie wollen Sie über die Arbeit der Frauenhilfe informieren?

Wer ist verantwortlich?

Laden Sie noch einmal die Frauenhilfe-Mitglieder und auch die Besucherinnen des WGT-Gottesdienstes zum Gottesdienst am 02. März ein.

Entwurf für einen Artikel im Gemeindebrief

Die Frauenhilfe gestaltet den Gottesdienst am Sonntag *Judika*, dem 25. März

„Gottesgeschenk“ – unter diesem Motto steht der Gottesdienst am
25. März um _____ Uhr in der
_____-Kirche.

Die Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe
_____ sind an der Gestaltung dieses
Gottesdienstes in der Passionszeit beteiligt. Sie möchten mit dem Got-
tesdienst das Thema „Prostitution“ ansprechen und - im wahrsten Sin-
ne des Wortes - ins Gebet nehmen.

Anlass für diesen besonderen Passionsgottesdienst ist die Tatsache,
dass am Sonntag **Judika** die Kollekte für die Evangelische Frauenhilfe
in Westfalen e.V. gesammelt wird.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir Sie zu einem Kirchen-Cafe
ein, bei dem Sie sich über die Arbeit der Evangelischen Frauenhilfe
informieren können.

Festvortrag von Jutta Geißler-Hehlke,
Leiterin der Dortmunder Mitternachtsmission e.V.,
zur Eröffnung der Beratungsstelle Theodora
am 08.04.2011

Liebe Kolleginnen von Theodora, sehr geehrte Damen und Herren,

die Dortmunder Mitternachtsmission arbeitet schon seit 1918 vor Ort und unterhält eine Beratungsstelle für Prostituierte und Opfer von Menschenhandel.

Zwei unserer Arbeitsschwerpunkte liegen in den Arbeitsbereichen „Kinder und Jugendliche in der Prostitution“ und in der „Ausstiegsberatung“.

Kurz gesagt, wir wissen, was Theodora bevorsteht und wir wissen, dass es nicht einfach sein wird. Ich freue mich über die Ehre, heute den Festvortrag halten zu dürfen und bedanke mich für die Einladung. Die Einrichtung und Führung einer Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Mädchen und junge Frauen ist eine gewaltige und notwendige Aufgabe.

Die Gründe, aus denen junge Mädchen und Frauen den Weg in die Prostitution wählen, sind individuell verschieden. Die Chancen- und Perspektivlosigkeit bei der Arbeitssuche, aber auch die schlechte Bezahlung in typischen Mädchen- und Frauenberufen können als Gründe angesehen werden. Mangelnde Lebenserfahrung, fehlende Vorbilder, Gutgläubigkeit und Lenkbarkeit durch Männer, die Hoffnung auf ein besseres Leben - die Konsumgesellschaft hat ihre Versprechungen nicht erfüllt - und die Doppelmoral im sozialen Umfeld erleichtern den Schritt zum Bruch des Tabus Prostitution.

Oft jedoch stehen **emotionale Defizite** im Vordergrund: z.B. Überbehütung, negative Erfahrungen mit Sexualität, Streitigkeiten in Familie und Umfeld, mangelnde Liebe und fehlende Anerkennung veranlassen diese jungen Menschen, sich einer Gruppe (Gang/Clique) oder einer Person (z.B. Zuhälter) anzuschließen, zu deren Lebensunterhalt sie durch den Prostitutionslohn beitragen. Durch diesen Beitrag erhoffen sie sich eine enge Bindung, Liebe und Wertschätzung von Seiten der o.g. Personen. Häufig werden sie in die Prostitution hineingeredet.

Manche Mädchen empfinden ihre Situation zunächst durchaus positiv, da sie verhältnismäßig viel Geld zur Verfügung haben, sich auf Grund ihrer Erfahrungen erwachsen fühlen und sie zu einer Gruppe oder einer Person gehören, zu der sie emotionale Bindungen aufgebaut haben. Viele Mädchen sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der Lage, die körperlichen und seelischen Folgen abzuschätzen.

Auch kommt es vor, dass Minderjährige mit psychischer und physischer Gewalt zur Aufnahme der Prostitution gezwungen werden und sich dieser nicht widersetzen oder entziehen, weil sie keine Person ihres Vertrauens haben, auf deren Hilfe sie hoffen können. Von diesen Mädchen hören wir häufig, dass sie bereits in früher Kindheit von Familienangehörigen oder Personen aus dem engsten Familienumkreis, teilweise über mehrere Jahre, misshandelt und missbraucht wurden.

Die Mädchen, die zur Prostitution gezwungen werden, sind besonders den gewalttätigen Übergriffen durch Männer im Bereich der Prostitution ausgeliefert. Das trifft insbesondere auf Ausreißerinnen aus Heimen und Familien zu. Sie scheuen den Kontakt zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Institutionen, da sie befürchten, wieder zurückgebracht zu werden. Sie sehen sich gezwungen, unterzutauchen, müssen aber gleichzeitig ihren Lebensunterhalt sichern. So geraten sie leicht an Personen, die ihre Hilflosigkeit ausnutzen, indem sie ihnen z.B. einen Schlafplatz zur Verfügung stellen und anschließend die Prostitution als Gegenleistung verlangen.

An dieser Stelle müssen auch die Mädchen und jungen Frauen erwähnt werden, die aus scheinbar intakten Familien stammen, die keine leicht erkennbaren Probleme haben. Sie finanzieren durch den Prostitutionslohn Dinge, die sie benötigen, um in ihrer Gleichaltrigengruppe anerkannt zu werden und die sie durch Taschengeld bzw. Schülerjobs nicht ermöglichen können.

Kontakt zu diesen Mädchen und Frauen bekommen wir durch Streetwork und durch volljährige Prostituierte, auch über die Polizei und Jugendschutzstellen.

Wir werden auch von Eltern, Pflegeeltern, ErzieherInnen, LehrerInnen und PfarrerInnen, die vermuten oder wissen, dass Kinder und Jugendliche der Prostitution nachgehen, um Hilfe und Unterstützung gebeten. Außerdem kommen durch Erziehungsberatungsstellen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Ärzte und Krankenhäuser, Kinder und Jugendliche in unsere Beratung.

Die Problemlagen der betroffenen Mädchen und jungen Frauen unterscheiden sich zum Teil erheblich von denen der älteren, erwachsenen Frauen. Auch gehen sie an anderen Orten der Prostitution nach. Das macht es notwendig, einen Arbeitsbereich speziell für dieses Klientel einzurichten.

Die Hoffnung, in kurzer Zeit viel Geld zu verdienen, führt für manche dieser Mädchen und jungen Frauen dazu, sich fest im Prostitutionsmilieu zu etablieren.

Sie vernachlässigen den Schulbesuch, sehen nicht mehr die Notwendigkeit einer Berufsausbildung bzw. eines Schulabschlusses, gehen **Beziehungen zu Männern** ein, die ebenfalls in diesem Milieu verwurzelt sind und brechen Kontakte zu ihren Familien und Bekannten außerhalb des Milieus ab.

Diese Kinder und Jugendlichen brauchen ein niedrig schwelliges Angebot, das auf gänzlich freiwilliger Basis in Anspruch genommen werden kann und das **sofort und unbürokratisch Hilfe** gewährleistet z.B. schnelle sichere Unterbringung, wenn Mädchen von Zuhältern bedroht werden.

Nur so können erfahrungsgemäß Vertrauen aufgebaut und zusammen mit den Betroffenen weitere Schritte geplant und durchgeführt werden, ohne dass sich die Klientinnen aus Angst vor Reglementierung wieder zurückziehen.

Scham und Angst, auf Grund ihrer Tätigkeit abgelehnt und diskriminiert zu werden, hindern viele der Betroffenen zunächst, Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen direkt aufzusuchen.

Nachdem die jungen Frauen und Mädchen **Vertrauen zu den Streetworkerinnen** aufgebaut und sie als verlässliche Ansprechpartnerinnen erfahren und akzeptiert haben, können weitergehende, umfangreiche Maßnahmen zusammen mit den Klientinnen geplant und durchgeführt werden, z.B. intensive Einzelgespräche in der Beratungsstelle, oder an anderen Orten, Existenzsicherung, Gesundheitsvorsorge, z.B. AIDS- und STD-Prävention, Beratung zur Schwangerschaftsverhütung, Begleitung während eines Krankheitsverlaufes, Hilfen bei der Wohnungssuche und Umzügen, Verhandlungen mit Vermietern, potenziellen Arbeitgebern usw., Vermittlung zu Therapieeinrichtungen und stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, die Einübung sozialer Kompetenzen, Aufarbeitung von Erinnerungen und Schuldgefühlen, Abbau von Ekel und Selbstverachtung, Hilfen beim Aufbau des Selbstwertgefühls, Hilfe bei der Kontaktaufnahme zu Angehörigen und beim Aufbau neuer Kontakte außerhalb des Milieus, Beratung von Angehörigen, Erarbeitung von Zukunftsperspektiven (z.B. Nachholen eines Schulabschlusses oder Beginn einer Ausbildung).

Sie sehen, das ist eine vielschichtige und weitgehende Aufgabe. Neben der aufsuchenden Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Vernetzungspartnern **besonders wichtig**.

Es gilt, den Jugendlichen **den Weg zurück in die Jugendhilfe zu ebnen**. Sie sollen und dürfen nicht für lange Zeit an eine Beratungsstelle für Prostituierte gebunden werden, sondern sollen sobald wie nötig und möglich den Weg in eine Zukunft voller neuer Chancen und Hoffnung gehen.

Da mir die Kolleginnen, die nun bei Theodora arbeiten, besonders am Herzen liegen, möchte ich meine Gedanken an sie wenden: Liebe Kolleginnen, wie Ihr wisst ist **die Prostitution von Minderjährigen nicht verboten**, aber die Prostitutionskunden, die Kinder und Jugendliche aufsuchen, machen sich strafbar. Deshalb findet der Kontakt zu Freiern überwiegend nicht dort statt, wo volljährige Prostituierte ihre Geschäfte anbahnen. Sie, liebe Kolleginnen, werden die **Orte** herausfinden müssen, an denen in Herford und Umgebung, Jugendliche für **die Prostitution angeworben oder ihr zugeführt werden**.

Das können bestimmte Kneipen, Discotheken und Events sein. Gegenden in der Nähe von Schulen, Jugendhilfe- und Sporteinrichtungen und auch im Umfeld von Rock- und Popveranstaltungen.

Filme, die das Rotlichtmilieu schillernd und abenteuerlich zeigen, können zu falschen Vorstellungen führen, aber auch der **Druck einer Gruppe**, die die Erfüllung von Lebensträumen in Markenklamotten und der neuesten Unterhaltungselektronik sieht, kann Ängste und Vorbehalte über den Haufen werfen. Selbst der Wunsch nach dem chicsten Handy ist uns als Einstiegsgrund bekannt.

Eine Gefahr kann von einem brutalen Rockertypen, einem charmanten Kokser oder dem Disc Jockey ausgehen, aber leider auch vom eigenen Vater, dem Onkel, dem Cousin oder einer dummen Freundin.

Der „angesagte Typ“, der einem jungen Mädchen alles verspricht, ihr das Gefühl gibt, etwas Besonderes zu sein, der sich für ihre Gefühle unentbehrlich macht und sie letztendlich in die Prostitution „quatscht“. Den gibt es, - und liebe Kolleginnen, Ihr werdet ihn kennen und hassen lernen.

Ihr werdet die Familien treffen, die ohne Skrupel ihre Mädchen auf den Strich schicken, damit das Familieneinkommen sich erhöht und der Lebensstandard steigt.

Und Ihr werdet vieles nicht verstehen. **Die Teenagemutter**, werdet Ihr kennen lernen, deren Traum von einer glücklichen Familie mit Vater-Mutter-Kind, zerplatzt ist, und die versucht, ihre schmalen Hartz IV-Bezüge aufzubessern, um für sich und ihr Kind etwas mehr Lebensqualität zu schaffen. Träume von Ausbildung, erfülltem Berufsleben, gesichertem und ausreichendem Einkommen hat sie längst aufgegeben. Sie wird Euch leid tun und hoffentlich werdet Ihr nicht denken, dass Ihr die besseren Menschen seid.

Ja, Ihr werdet zu ungewöhnlichen Zeiten an ungewöhnliche Orte gehen und dort bei jungen Menschen, die in ihrer eigenen Welt leben und sich von der Realität abgeschottet haben, Vertrauen aufbauen müssen. Ihr dürft Euch beim **Streetwork** nicht abhalten lassen von Kälte, Schnee und Regen, von Anpöbeleien, Drohungen, Verachtung oder dem **Abweisen Eurer Hilfeangebote**.

Ihr dürft nicht den Kopf einziehen, wenn die Prostitutionskunden Euch mit obszönen Angeboten beleidigen oder Anwohner Euch für Prostituierte halten und Euch beschimpfen.

Auch aus den christlichen Kreisen werdet Ihr nicht immer Lob und Unterstützung bekommen. Prostitution ist noch immer ein Tabu. **Viele gute Christenmenschen** sind der Ansicht, dass Mädchen und Frauen, die der Prostitution nachgehen, eine Schuld auf sich geladen haben und keine Hilfe verdienen. **Sie sagen, die seien „verdorben“** und das bedeutet, man kann ihnen nicht helfen. Verdorbenes ist verloren.

Von Euch - ansonsten geschätzte Freunde -, Verwandte und Mitbürger werden Euch raten, Euch um „unverschuldet in Not Geratene“ zu kümmern und nicht **„um diesem Dreck“**.

Sie werden versuchen, Euer Bemühen um diese Mädchen und jungen Frauen als übertrieben, ineffizient und unnötig darzustellen und sie werden sich weigern, Eure Arbeit und die Ziele von Theodora ideell und finanziell zu unterstützen.

Und nicht zuletzt seid Ihr selber in Gefahr. Der Standort bestimmt den Standpunkt und Ihr müsst „auf dem Boden bleiben“ und den Sinn für Realität und Werte bewahren. Wenn es soweit kommt, dass Ihr zweifelt, was richtig ist und gut und was Recht ist und was Unrecht, und wenn Ihr Euch ekelt vor Doppelmoral, Heuchelei und vor der Menschenverachtung dann denkt daran:

Ihr habt einen Auftrag, eine Mission angenommen, einen Auftrag von Jesus Christus und diesen Auftrag wollt Ihr und den werdet Ihr erfüllen und Ihr dürft Euch nicht beirren lassen.

Und Ihr werdet rausgehen und **die finden, die Eure Hilfe brauchen. Ihr werdet zuhören** und die Träume und die Sehnsüchte verstehen. Ihr werdet helfen, **neue Lebensperspektiven außerhalb der Prostitution zu finden** und Ihr werdet ermutigen, bestätigen, begleiten und betreuen, auch wenn es **Rückschläge gibt** und alles nicht beim ersten Versuch, oder auch beim zweiten oder dritten Anlauf klappt. **Ihr werdet beständig sein müssen und zuverlässig.**

Ihr werdet keine Versprechungen machen, die Ihr nicht halten könnt. **Ihr werdet Eure Klientinnen nicht klein machen**, aber Ihr werdet Euch auch nicht ducken müssen. Ihr **zeigt Respekt** und Ihr könnt **Respekt verlangen**.

Vor allen Dingen braucht Ihr **Beharrlichkeit**. Und Ihr braucht **Bündnispartnerinnen und -partner**. Sucht die in **Eurer Kirche**, aber auch in Euren Kommunen, bei der Polizei und anderen Behörden und Ämtern, bei Arbeitsvermittlung und Industrie und in Weiterbildungsinstituten. **Sucht die Kooperation**, mit Lehrern, Erziehern und Jugendfreizeitstätten, **vernetzt Euch** mit anderen Beratungsstellen **Baut keine Feindbilder auf**, letztendlich werdet Ihr merken, dass Jugendämter, Polizei und Erziehungshilfe die gleichen Ziele haben wie Ihr auch wenn sie andere Aufgaben haben als Theodora.

Sucht den Kontakt zu Betreibern von Discotheken und Szenekneipen, geht in Bordelle, Clubs und Bars und baut Vertrauen auf. Auch hier werdet Ihr Menschen finden, die Euch unterstützen und Eure Arbeit wertschätzen.

Und wenn Ihr denkt, alles sei zu schwierig, oder der Erfolg kommt nicht schnell genug, auch wenn Ihr fürchtet, dass Ihr allein dasteht und keiner zu Euch hält. **Gebt nicht auf**. Dann kommt zu uns, **Euren Schwestern in der Arbeit**. Wir teilen gerne unsere Erfahrungen mit Euch, erzählen Euch von unseren Fehlversuchen, geben unsere Ängste und Zweifel zu wir lassen Euch mitlachen über unsere Niederlagen, und muntern Euch auf. Wir freuen uns mit Euch über Eure Erfolge und wissen, wie hart sie erkämpft sind.

Und nun noch einen Appell an die Befürworter, Unterstützerinnen und Förderer von Theodora: Sie können nach den voran gegangenen Worten unschwer erahnen, wie schwierig, aufreibend und aufwendig diese Arbeit ist. Dass **Erfolge** hart erkämpft werden müssen und nicht schnell messbar sind. Ihnen ist allen klar, dass Theodora eine schwere und wertvolle Arbeit leisten muss, eine Arbeit, die für die Gesellschaft von großer Bedeutung ist. Wir alle, die Kirchen, unsere Gesellschaft, die Politik, die Gruppen und einzelnen Menschen können es uns nicht leisten, **auf einen Teil unserer Jugendlichen zu verzichten**, der mit Hilfe und Unterstützung aus einer verfahrenen Situation in ein **geregeltes, erfülltes und selbständiges Leben finden könnte**. Das sollte uns Anstrengung, Kraft, Zuwendung und... **ja, auch Geld wert sein**. Die Arbeit wird nicht nach dem **Ab-
lauf der Förderung durch die Aktion Mensch vollendet sein**.

Sie wird weitergehen müssen und **weitere Unterstützung** brauchen. Ich bitte Sie herzlich, werden Sie alle Förderer und Unterstützerinnen, Freundinnen und Helfer von Theodora. Seien Sie Multiplikatorinnen und Fürsprecher die für Theodora sensibilisieren und informieren, fordern **Sie Regierungen und politische Parteien** in Kommune, Land und Bund auf, sich einzusetzen für die Arbeit und werden Sie nicht müde, in Ihren Gemeinden um **Verständnis und Unterstützung** zu bitten. **Und nicht zuletzt, seien Sie bitte solidarisch mit den Mitarbeiterinnen von Theodora**, sorgen Sie sich auch um deren seelisches und körperliches Wohl **und schließen Sie sie in Ihre Gebete ein**.

Kurze Informationen über das Thema Prostitution und die Arbeit der Beratungsstelle THEODORA

Viele Hintergrundinformationen zum Thema Prostitution, ausgearbeitete Andachten und Gruppenstunden finden Sie in der Arbeitshilfe zum Weitergeben Nr. 2, April 2007 zum Thema Prostitution. Sie können sie zum Preis von 4,35 € plus Versandkosten bestellen bei:

Evangelische Frauen in Deutschland e.V.

Berliner Allee 9-11

30175 Hannover

Telefon: (0511) 89768-0 oder unter <http://www.ahzw-online.de>

THEODORA bietet Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Mädchen und junge Frauen in Ostwestfalen-Lippe an. Die Mitarbeiterinnen beraten und begleiten die Mädchen und Frauen, die in Clubs, Bars, Appartements, Wohnungen, Wohnwagen und Kneipen sexuelle Dienstleistungen anbieten.

Ort und Zeit der Beratung werden von den Bedürfnissen der Klientinnen bestimmt.

THEODORA berät und hilft

- bei der Arbeit in der Prostitution,
- beim Ausstieg aus der Prostitution,
- bei Verhandlungen mit Ämtern (z.B. Sozialamt, Wohnungsamt), Vermietern, Banken, Post etc.,
- bei Anträgen und Steuerangelegenheiten,
- bei der Gesundheitsvorsorge, Abklärung von Krankenversicherungsschutz,
- bei Arztbesuchen, Krankenhaus- und Gefängnisaufenthalten,
- bei Suchtmittelabhängigkeit,
- bei Kontakten mit anderen Beratungsstellen(z.B. Verbraucherberatung, Drogenberatung),
- bei Gesprächen mit Rechtsanwältinnen und Gerichtsterminen,
- bei der Schuldenregulierung,
- bei der Wohnungssuche,
- bei Problemen mit Partnern, Freunden, Eltern und Kindern.

Ziele sind:

- Den Klientinnen zu helfen, ein gesundes, selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben in Sicherheit zu führen, angstfrei und ohne finanzielle und emotionale Abhängigkeiten.
- Die Umsetzung des Prostitutionsgesetzes, die allen in der Prostitution arbeitenden Menschen eine sozialrechtliche Gleichstellung gewähren soll.
- Die Beendigung von Diskriminierung und Kriminalisierung.
- Die Unterstützung beim Ausstieg aus der Prostitution und bei der Entwicklung einer neuen Lebensperspektive.

THEODORA ist nach der gleichnamigen byzantinischen Kaiserin (ca. 497 - 548 nach Christus) benannt, die selbst im „Rotlichtmilieu“ ihrer Zeit aufgewachsen ist und sich als Kaiserin für die Rechte von Prostituierten eingesetzt hat.

THEODORA konnte durch eine anteilige Projektförderung von Aktion Mensch eröffnet werden und erhält eine Förderung durch die Heidehof Stiftung GmbH.

THEODORA ist auf weitere Spenden und Zuschüsse für diese wichtige Arbeit angewiesen.

THEODORA
Prostituierten- und Ausstiegsberatung
für Mädchen und junge Frauen
Bielefelder Str. 25
32051 Herford
Tel. 05221 3427111
Fax 05221 3469483
e-Mail: info@theodora-owl.de
Internet: www.theodora-owl.de

Liturgievorschlag zu „Theodora - Gottesgeschenk“

Begrüßungs- komitee:

Jede Gottesdienstbesucherin/jeder Gottesdienstbesucher wird am Eingang begrüßt.

ORGELVORSPIEL oder CHOR

1. Frau

Votum:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.
Gott ist A und O, umfasst beides, Anfang und Ende.
Jesus Christus begleitet uns alle Tage.
Gottes Geist lockt uns über unsere Möglichkeiten hinaus.
Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn
...der Himmel und Erde gemacht hat.

2. Frau

Begrüßung

Der heutige Sonntag heißt Judika, übersetzt bedeutet das „Schaffe mir Recht“, nach den ersten Worten des Wochenpsalms, Psalm 43.

Diesen Gottesdienst haben Frauen der Frauenhilfe aus unserer Gemeinde vorbereitet und es geht in diesem Gottesdienst um die Beratungsstelle Theodora, die die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. im letzten Jahr gegründet hat.

Nachher, am Ausgang, werden wir für die Arbeit der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen sammeln. Der Einsatz der ehrenamtlich und hauptamtlich Arbeitenden dieses evangelischen Frauen-Verbandes ermöglicht Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, den Einsatz für Frauen in schwierigen Lebenssituationen, spezialisierte Beratungsarbeit und diakonische Arbeit in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen sowie die Mitwirkung in der weltweiten Ökumene und frauenpolitische und Kampagnen-Arbeit, um nur einige der vielen Tätigkeitsfelder der Frauenhilfe zu nennen.

Das neueste Angebot der Frauenhilfe, Theodora bietet Beratung für Mädchen und junge Frauen, die in Ostwestfalen-Lippe in der Prostitution arbeiten. Das Beratungsangebot möchte ihnen Lebensperspektiven außerhalb der Prostitution eröffnen und begleitet sie im Ausstieg aus der Prostitution. Die Beratungsstelle Theodora ist nach der gleichnamigen byzantinischen Kaiserin benannt, die selbst im Rotlichtmilieu ihrer Zeit aufgewachsen ist und sich als Kaiserin für die Rechte von Prostituierten eingesetzt hat. Theodora ist Griechisch und heißt auf Deutsch Gottesgeschenk.

Uns allen einen gesegneten Gottesdienst!

Lied: In dir ist Freude (EG 398)

3. Frau: Lasst uns im Wechsel beten mit einer Übertragung des 43. Psalms:
Gott, schaffe mir Recht auf Leben,
stärke meinen Kampf gegen Unrecht und Leid,
rette mich vor Falschheit und Bosheit.
Denn du bist die Quelle meiner Kraft.
Ach wie oft ist diese Quelle verschüttet,
dass ich wenig von dieser Kraft spüre,
dass ich mich von dir verlassen fühle,
dass der Tod allen Glauben zerstört.
Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten auf meinem Weg zum Leben.
Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Halte fest an Gott und widerstehe,
dann wird sich deine Klage verwandeln in einen Reigen,
und ich werde Gott danken, denn Gott ist die Quelle
meiner Kraft.
Amen.
(Holger Ingram, in: Der Gottesdienst, Die Psalmen, Gütersloh 1998, S. 193f)
Wo es üblich ist, folgt auf den Psalm das Gloria patri (Ehr sei dem Vater und dem Sohn...).

Schuldbekennnis:

1. Frau: Lasst uns vor Gott unsere Schuld bekennen und so beten:
Auf Gott hoffen -
nicht auf eigene Leistung.
Sich dem Leben überlassen,
seine Dunkelheiten aushalten,
auf Erklärungen verzichten.
Sich von Gott unterbrechen lassen
in allzu gewohnten Gedanken,
in festgesetzten Vorurteilen,
in fruchtlosen Auseinandersetzungen -
das kann Buße sein.

2. Frau: Wir kommen zu dir, Gott,
weil wir nicht wissen, wohin sonst
mit unserer Unzulänglichkeit, Scham und Schuld.
Du siehst alles:
Unser Gelingen, unser Versagen.
Unsere Geschäftigkeit, unsere Trägheit.
Unser Bemühen, unsere Beschränkungen.
Du allein kannst aus allem etwas Gutes machen.
Segne uns diese Stunde der Einkehr.
Segne uns jeden Augenblick der Umkehr.
Zieh deine Hand nicht von uns ab.
Darum bitten wir dich.

Lied: Meine engen Grenzen (EG 600)
oder das in der Gemeinde übliche Kyrie

3. Frau

Zuspruch: Auf das Bekenntnis der Schuld spreche ich Euch zu:
Freut euch über Gottes Antwort:
Wer bittet, empfängt;
wer sucht, findet;
wer anklopft, erlebt: Es wird aufgetan!
Glaubt und vertraut dieser Zusage!

1. Frau

Kollektengebet: Lasst uns beten:
Gott, du Quelle des Lebens
du hast uns unsere Würde gegeben.
Manchmal spüren wir,
dass wir dein Ebenbild sind.
Du willst, dass wir Leben in großer Fülle haben.
Lass uns erfahren
wie die Begegnung mit dir lebendig machen kann.
Dies bitten wir durch Jesus Christus.
Amen.

2. Frau:

Lesung: Ich lese aus dem 1. Buch Mose im 38. Kapitel:
6 Und Juda nahm eine Frau für Er, seinen Erstgeborenen,
die hieß Tamar.
7 Und Er, der Erstgeborene Judas, wurde böse in den Augen Gottes und Gott ließ ihn sterben.
8 Da sagte Juda zu Onan: „Komm zur Frau deines Bruders, erfülle an ihr die Schwagerpflicht und spende Samen für deinen Bruder!“
9 Doch Onan war sich bewusst: Es würde ja kein Same für seine Nachkommen sein. Und wenn er dann zur Frau seines Bruders kam, ließ er ihn auf der Erde verkommen, um nur ja keinen Samen zu spenden für seinen Bruder.
10 Was er da tat, war böse in den Augen Gottes und so ließ Gott auch ihn sterben.
11 Da sagte Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: „Geh als Witwe zurück in das Haus deines Vaters, bis mein Sohn Schela herangewachsen ist!“ Denn er sagte sich: „Dass mir der nicht auch noch stirbt wie seine Brüder!“ Da ging Tamar und wohnte im Haus ihres Vaters.
12 Es folgten viele Tage, da starb die Schua-Tochter, Judas Frau. Als er sich darüber getröstet hatte, ging Juda mit seinem Gefährten, dem Adullamiter Hira, zu seinen Schafscherern hinauf nach Timna.
13 Der Tamar wurde das erzählt: „Da ist dein Schwiegervater auf dem Weg nach Timna zur Schur seiner Schafe.“

- 14 Sie legte ihre Witwenkleider ab, bedeckte sich mit einem Schleier, verhüllte sich und setzte sich ans Tor von Enajim auf dem Wege nach Timna. Sie hatte ja gesehen: Schela war herangewachsen und sie war ihm nicht zur Frau gegeben worden.
- 15 Juda sah sie und hielt sie für eine Hure – denn sie hatte ihr Gesicht bedeckt.
- 16 Er richtete seinen Weg zu ihr hin und sagte: „Na, mach schon, ich will zu dir kommen!“ Er war ja nicht gewahr geworden, dass sie seine Schwiegertochter war. Sie sagte: „Was gibst du mir dafür, dass du zu mir kommst?“
- 17 Er sagte: „Ich will ein Ziegenböcklein aus der Herde schicken.“ Sie sagte: „Wenn du ein Pfand gibst, bis du's schickst.“
- 18 Da sagte er: „Was soll das Pfand sein, das ich dir gebe?“ Sie sagte: „Dein Siegelring, deine Schnur und dein Stab in deiner Hand.“ Da gab er's ihr und kam zu ihr und sie wurde von ihm schwanger.
- 19 Sie stand auf und ging, legte ihren Schleier ab und zog ihre Witwenkleider an.
- 20 Juda schickte das Ziegenböcklein durch seinen Gefährten, den Adullamiter, um das Pfand aus der Hand der Frau zurückzubekommen, doch der fand sie nicht.
- 21 Da fragte er die Leute ihres Ortes: „Wo ist die Prostituierte - die in Enajim am Wegesrand?“ Die sagten: „Hier gibt es keine Prostituierte.“
- 22 Da kehrte er zurück zu Juda und sagte: „Ich habe sie nicht gefunden und die Leute des Ortes haben auch gesagt: ‚Hier gibt es keine Prostituierte.‘“
- 23 Da sagte Juda: „Soll sie's behalten, dass wir nur nicht zum Gespött werden. Es ist doch so: Ich habe ihr dieses Böcklein geschickt und du, du hast sie nicht gefunden.“
- 24 Als dann nach ungefähr drei Monaten dem Juda erzählt wurde: „Gehurt hat deine Schwiegertochter Tamar und ist auch noch schwanger geworden von der Hurerei“, da sagte Juda: „Führt sie hinaus, sie soll verbrannt werden!“
- 25 Als man sie hinausführte, da schickte sie ihrem Schwiegervater folgende Botschaft: „Von dem Mann, dem dies gehört, bin ich schwanger.“ Und sie sagte: „Identifiziere doch, wem dieser Siegelring und diese Schnüre und dieser Stab gehören!“
- 26 Und Juda identifizierte sie und sagte: „Sie hat gerecht gehandelt im Verhältnis zu mir! Es ist ja so, dass ich sie meinem Sohn Schela nicht gegeben habe.“ Und er wurde nicht noch einmal mit ihr intim.
- 27 Als dann die Zeit kam, da sie gebären sollte, waren Zwillinge in ihrem Leib.

Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache

oder

- 6 Und Juda gab seinem ersten Sohn Er eine Frau, die hieß Tamar.

- 7 Aber Er war böse vor dem HERRN, darum ließ ihn der HERR sterben.
- 8 Da sprach Juda zu Onan: Geh zu deines Bruders Frau und nimm sie zur Schwagerehe, auf dass du deinem Bruder Nachkommen schaffest.
- 9 Aber da Onan wusste, dass die Kinder nicht sein Eigen sein sollten, ließ er's auf die Erde fallen und verderben, wenn er einging zu seines Bruders Frau, auf dass er seinem Bruder nicht Nachkommen schaffe.
- 10 Dem HERRN missfiel aber, was er tat, und er ließ ihn auch sterben.
- 11 Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: Bleibe eine Witwe in deines Vaters Hause, bis mein Sohn Schela groß wird. Denn er dachte, vielleicht würde der auch sterben wie seine Brüder. So ging Tamar hin und blieb in ihres Vaters Hause.
- 12 Als nun viele Tage verlaufen waren, starb Judas Frau, die Tochter des Schua. Und nachdem Juda ausgetrauert hatte, ging er hinauf, seine Schafe zu scheren, nach Timna mit seinem Freunde Hira von Adullam.
- 13 Da wurde der Tamar gesagt: Siehe, dein Schwiegervater geht hinauf nach Timna, seine Schafe zu scheren.
- 14 Da legte sie die Witwenkleider von sich, die sie trug, deckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich und setzte sich vor das Tor von Enajim an dem Wege nach Timna; denn sie hatte gesehen, dass Schela groß geworden war, aber sie wurde ihm nicht zur Frau gegeben.
- 15 Als Juda sie nun sah, meinte er, es wäre eine Hure, denn sie hatte ihr Angesicht verdeckt.
- 16 Und er machte sich zu ihr am Wege und sprach: Lass mich doch zu dir kommen; denn er wusste nicht, dass es seine Schwiegertochter war. Sie antwortete: Was willst du mir geben, wenn du zu mir kommst?
- 17 Er sprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Herde senden. Sie antwortete: So gib mir ein Pfand, bis du ihn mir sendest.
- 18 Er sprach: Was willst du für ein Pfand, das ich dir geben soll? Sie antwortete: Dein Siegel und deine Schnur und deinen Stab, den du in der Hand hast. Da gab er's ihr und kam zu ihr; und sie ward von ihm schwanger.
- 19 Und sie machte sich auf und ging hinweg und legte den Schleier ab und zog ihre Witwenkleider wieder an.
- 20 Juda aber sandte den Ziegenbock durch seinen Freund von Adullam, damit er das Pfand zurückholte von der Frau. Und er fand sie nicht.
- 21 Da fragte er die Leute des Ortes und sprach: Wo ist die Hure, die zu Enajim am Wege saß? Sie antworteten: Es ist keine Hure da gewesen.

- 22 Und er kam wieder zu Juda und sprach: Ich habe sie nicht gefunden; dazu sagen die Leute des Ortes, es sei keine Hure da gewesen.
- 23 Juda sprach: Sie mag's behalten, damit wir nur nicht in Verruf geraten! Siehe, ich habe den Bock gesandt, und du hast sie nicht gefunden.
- 24 Nach drei Monaten wurde Juda angesagt: Deine Schwiegertochter Tamar hat Hurerei getrieben; und siehe, sie ist davon schwanger geworden. Juda sprach: Führt sie heraus, dass sie verbrannt werde.
- 25 Und als man sie hinausführte, schickte sie zu ihrem Schwiegervater und sprach: Von dem Mann bin ich schwanger, dem dies gehört. Und sie sprach: Erkennst du auch, wem dies Siegel und diese Schnur und dieser Stab gehören?
- 26 Juda erkannte es und sprach: Sie ist gerechter als ich; denn ich habe sie meinem Sohn Schela nicht gegeben. Doch wohnte er ihr nicht mehr bei.
- 27 Und als sie gebären sollte, wurden Zwillinge in ihrem Leibe gefunden.

Übersetzung der Lutherbibel 1984

3. Frau:

Lasst uns gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen (entweder **Apostolisches Glaubensbekenntnis**).

oder:

Wir glauben an Gott,
den Ursprung von allem, was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens, aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung, die auf Erlösung hofft.
Wir glauben an Jesus Christus, den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren;
ein Mensch, der Kinder segnete, Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand;
er wurde gekreuzigt; in seinem Tod hat Gott die Macht des Bösen gebrochen und uns zur Liebe befreit; er ist in unserer Mitte und ruft uns auf seinen Weg.
Wir glauben an Gottes Geist, Weisheit von Gott, die wirkt, wo sie will; sie gibt Kraft zur Versöhnung und schenkt Hoffnung, die auch der Tod nicht zerstört; in der Gemeinschaft der Glaubenden
werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich.
Amen

Lied:

Halte deine Träume fest

Text: Eugen Eckert

Musik: Jürgen Kandziora

Studio Union im Lahn-Verlag, Limburg

Kirchentagsliederbuch 2005, Hannover

Predigt

Lied: Du, meine Seele, singe (EG 302)

Fürbitten

- 1. Frau:** Lasst uns beten:
Jesus Christus, wir bitten dich:
Nimm uns mit auf deinen Weg, dass wir Liebe lernen und Frieden finden.
- 2. Frau:** Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg, dass wir lernen, geduldig und einfühlsam zu sein und einander zu achten und zu beschützen.
- 3. Frau:** Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg, dass wir ehrlich und verantwortungsvoll unsere Arbeit tun, dass wir uns fernhalten von unsauberen Geschäften und für Gerechtigkeit eintreten.
- 1. Frau:** Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg, dass die Herzen frei werden, nicht gefangen durch Einfluss und Macht, dass die Sinne klar bleiben, nicht verblendet durch Geld und Besitz.
- 2. Frau:** Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg, dass dein Wort in unseren Worten widerklingt, nicht leeres oder böses Geschwätz, dass unser Reden hilfreich und befreiend ist, dankbar gestimmt und voll Hoffnung.
- 3. Frau:** Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg, als Gottes geliebte Kinder, dass wir verwandelt werden aus Finsternis zum Licht.

Wie Christus uns zu beten gelehrt hat, beten wir gemeinsam: **Vater unser**

Nach einem Gebet von Ekhard Brandes

Lied: Bewahre uns Gott (EG 171)

Segen

- 1. Frau:** So lasst uns unsere Wege gehen
im Frieden und unter dem Segen Gottes:
Gott segne und behüte uns.
Gott schütze unser Leben
und bewahre unsre Hoffnung.
Gott lass Dein Angesicht leuchten über uns,
dass wir leuchten können für andere.
Gott erhebe Dein Angesicht auf uns
Und stärke unsern Glauben,
dass das Leben stärker ist als der Tod.
Amen

Orgelnachspiel

Predigt zum Sonntag Judika

Geschichte der Tamar (1. Mose 38)

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder,

es ist eine archaische Geschichte, die wir für den Judika-Gottesdienst in diesem Jahr ausgesucht haben. Sie steht im 1. Buch Mose. Sie ist eine Geschichte – geprägt von patriarchaler, paternalistischer Familienvorstellung, eine Geschichte von der Macht eines Vaters über seine Söhne; von der Macht der Männer über die Frauen. Zugleich ist sie eine Widerstands- und Hoffnungsgeschichte. Eine Frau unterwandert die Macht. Sie setzt List gegen Macht und verschafft sich so ihr Recht.

Tamar ist einer Kanaaniterin aus der Frühzeit Israels. Juda, einer der zwölf Söhne Jakobs, hat sie ausgesucht, seinen ältesten Sohn zu heiraten. Juda hat drei Söhne und braucht sich um seine Nachkommen keine Sorgen zu machen. Name und Besitz werden weitergegeben werden und Gottes Versprechen, ein großes Volk aus ihm zu machen, wird sich erfüllen. Doch es kommt anders. Der erste Sohn stirbt kinderlos. Juda schickt seinen zweiten Sohn zu Tamar, um dem verstorbenen Bruder Nachkommen zu schaffen. Das entspricht dem Brauch der sogenannten Schwager- oder Leviratsehe, der Pflicht eines Bruders seine Schwägerin zu heiraten, um seinem toten Bruder zu seinem Recht auf Nachkommen zu verhelfen. Onan heiratet zwar die Schwägerin, verhindert aber, dass er ein Kind zeugt. Onan stirbt. Und nun bleibt noch der dritte Sohn. Doch Juda hat Angst um sein Kind, befürchtet einen Fluch, der auf der von ihm ausgewählten Schwiegertochter liegt und schickt Tamar in ihr Elternhaus zurück – verwitwet und kinderlos und rechtlos und arm – das war so ziemlich das Schlimmste, was einer Frau passieren konnte. Tamar findet sich nicht ab. Tamar handelt. Als sie hört, dass ihr Schwiegervater in die Stadt kommt, verkleidet sie sich als Prostituierte. Sie setzt sich ans Stadttor. Der Plan geht auf. Der Schwiegervater nimmt ihre Dienstleistung in Anspruch. Da er den ausgehandelten Lohn – ein Ziegenböckchen – nicht bei sich hat, verlangt sie seinen Stab und seinen Siegelring als Pfand. Sie wird schwanger. Sie wird der Hurerei verdächtigt und soll verbrannt werden. Ohne Anhörung wird sie an den Hinrichtungsort geführt. Ihre intelligente Vorsichtsmaßnahme bringt die Wahrheit an den Tag. Der Patriarch muss eingestehen: „*Sie ist im Recht gegen mich*“.

Die Geschichte ist mehr als orientalische Folklore aus der Geschichte Israels, aus dreitausendundeiner Nacht. Sie ist zwar oftmals als Motiv für Gemälde verwandt worden: eine aufreizend gekleidete, wenngleich verschleierte Frau, Männer in prachtvollen Gewändern und hoch gepackte Kamele, liefern darauf das nötige Zubehör. Doch die Geschichte erzählt auch noch etwas anderes. Sie trägt auch andere Botschaften in sich. Die Botschaften beziehen sich auf die Bedingungen der Prostitution. Sie lauten:

- Prostitution gehört mitten in die Gesellschaft. Sie hat ihren Ort dort, wo Menschen, fremde und einheimische und handeltreibende, sich bewegen. Die Einheimischen wissen, wo und von wem sexuelle Dienstleistungen angeboten werden.
- Der Patriarch – Herr über Menschen, Land und Tiere – kauft diese Dienstleistung gegen öffentlich ausgehandelten Lohn.

- Es gibt keinen Hinweis auf moralische oder religiöse Verurteilung der Prostitution oder der Prostituierten.

Die Botschaften beziehen sich auch auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie lauten:

- Das Unrecht, die Ungerechtigkeit, geschieht nicht in dem Verhältnis Prostituierte – Freier. Die Bedingungen sind klar. Die Vergütung ist fair. Das Unrecht liegt in der rechtlichen, religiösen und sozialen Machtverteilung, die es zulässt, dass einer Frau Teilhabe zugebilligt, vorenthalten und entzogen werden kann und sie keinen Rechtsanspruch auf Selbstbestimmung, eigenständige soziale Absicherung, eigenen Wert und eigene Würde hat. Das Unrecht liegt darin, dass eine Frau auf Söhne bzw. auf die Familie ihres Mannes angewiesen ist, um überleben zu können. Diesem Unrecht sind auch die beteiligten Männer unterworfen. Sie haben die Pflicht, innerhalb der Familie für Nachkommen zu sorgen.
- Die Grenze zwischen freiwilliger - und Zwangsprostitution ist fließend. Haben die Verhältnisse Tamar gezwungen, oder war die Prostitution das Mittel frei und selbstbestimmt ihren Anteil am gesellschaftlich für Frauen damals Möglichen zu erlangen?
- Die Geschichte beurteilt Tamar als gerecht und stellt sie als Vorbild heraus. Ihr Handeln wird anerkannt.
- Die Prostitution wird als Mittel eingesetzt, um ein Ziel zu erreichen, das der Frau selbst zugute kommt.

Und dann ist da noch die für uns so mutmachende, handlungs- und hoffnungsweisende Botschaft: Gott ist nicht auf der Seite derer, die Macht und Verfügungsgewalt haben. Gott segnet die Frau, die sich mit List und Klugheit und Beharrlichkeit, die sich mit hohem Einsatz, ihr Recht schafft. Gott segnet die Frau mit gleich zwei Söhnen, mit Zwillingen.

Gott segnet. Es segnet der Gott, der die Stärke der Schwachen, die List der Verlierer, die Macht der Ohnmächtigen unwiderruflich zu seiner Sache erklärt hat.

Gott verbindet seine Geschichte mit den Menschen, mit Tamar und vielen anderen, die scheinbar ohne Recht und Einfluss und Gestaltungsmöglichkeit sind. Gott verbindet seine Geschichte mit den Menschen bis zum Kreuz Jesu immer und immer wieder mit denen, die der Gerechtigkeit, der von Gott gewollten Gerechtigkeit, ein Gesicht und eine Geschichte geben. Im Stammbaum Jesu, im Matthäus-Evangelium, werden neben Maria vier Frauen erwähnt – eine von ihnen ist Tamar, deren Söhne Teil der Generationenfolge von Abraham bis Jesus sind. Von den drei anderen Frauen – von Ruth, von der Frau des Uria und von Maria – ließen sich ganz vergleichbare Geschichten wie die der Tamar erzählen. Gott will Gerechtigkeit und ein Leben in Fülle für alle Menschen, ein Leben in Würde und Selbstbestimmung – ein Leben aufrecht und frei und gesegnet. Die Wege, diese Gerechtigkeit durchzusetzen, sind verschlungen; sie entziehen sich dem schnellen moralischen Urteil; sie passen in kein gesellschaftliches Klischee; sie entsprechen nicht den schon immer für Frauen vorgesehenen Wegen.

Die Beratungsstelle für Prostituierte und für Ausstiegsberatung, die die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen in Herford eingerichtet hat, heißt Theodora. Theodora ist der Name einer byzantinischen Kaiserin, die im Rotlichtmilieu aufgewachsen ist und sich als Kaiserin für die Rechte von Prostituierten eingesetzt hat. Auch diese Geschichte ist mehr als eine Geschichte aus tausendfünfhundertund-einer Nacht.

Theodora heißt aber auch Gottesgeschenk. Theodora heißt die von Gott Geschenkte. Und die Frauen, die in unsere Beratungsstelle kommen, sollen wissen, sollen spüren: Ich bin ein Gottesgeschenk und eine von Gott Beschenkte. Ich bin Gott und den Menschen wichtig; so wichtig, dass sie nach meiner Geschichte, meinen Entscheidungen, meinen Möglichkeiten und Begabungen fragen; so wichtig, dass sie meine Blickrichtung einnehmen. Ich bin ein Gottesgeschenk und eine Beschenkte, die wie Tamar das Recht hat um ihrer selbst willen und um ihrer Interessen willen zu handeln und sich damit ins Recht zu setzen; sie sollen sehen: ich bin ermächtigt und berechtigt Entscheidungen zu treffen; wenn auch unter großem Einsatz, meinen Weg zu suchen und zu finden. Auch Tamar fiel ihr Recht nicht vom Himmel.

Gemeinsam auf Gottes Absichten mit uns zu sehen heißt, gemeinsam himmelwärts zu blicken. Und das ist die Herausforderung für Beraterinnen, Begleiterinnen, Unterstützerinnen und Klientinnen: nicht vorschnell in Kategorien zu denken und zu handeln, schon gar nicht in moralischen – immer die Unterzeile, die Geschichte hinter den Geschichten wahrnehmen und lesen – das ist die Aufgabe. Die Geschichte der Tamar: Gottes Geschichte mit den Menschen hält unterwartete Geschenke, errungenen und erkämpften Segen bereit; Gott segnet die Stärkerer, die wir für schwach halten; Gottes Gerechtigkeit kann ins Werk gesetzt werden durch die List der Verlierer; Gottes Sache ist die Macht der Ohnmächtigen. So möge unsere Zuwendung zu den Menschen, wie die Zuwendung Gottes zu den Menschen als Befreiungs- und Heilungsbotschaft erlebt werden, möge unsere Arbeit, möge die Arbeit der Gemeinden und der Frauenhilfe und der Beratungsstelle in Herford zu einem Gottesgeschenk werden – in der Tradition Tamars und Theodoras.

Amen

Angelika Weigt-Blätgen

Literatur:

Die Geschichte der Tamar ist erzählt nach: Dorothee Sölle, Gottes starke Töchter, 2003.

Zum Thema Prostitution sind Impulse aufgenommen worden aus: Helga Kuhlmann, Gott braucht keine Opfer, in: Dem Tod nicht glauben, Festschrift für Luise Schottroff, Gütersloh 2004

Kollektenabkündigung für das Jahr 2012

veröffentlicht im landeskirchlichen Kollektenplan

*Kollekte vom 25. März 2012, Judika
Für die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.*

Frauen in den Gemeinden fördern

Wir kennen sie alle - die Frauenhilfe. Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. nimmt ihre Arbeit mit und für Frauen wahr. Mit großem Engagement und vielfältigen Kompetenzen arbeiten zahlreiche Frauen der Frauenhilfe in den Gemeinden als Sammlerinnen, als Bezirksfrauen, als Leiterinnen von Frauengruppen, als Helferinnen in der Senioren- und Besuchsdienstarbeit. Frauenhilfe ist ein Ort, an dem Fragen gestellt und gemeinsame Antworten gefunden werden. Frauenhilfe ist Heimat für Frauen und eine Brücke zum Glauben und zur Kirche. Frauenhilfe leistet auf all ihren Ebenen Aufbauarbeit für die Gemeinde. Dabei gibt sie Impulse zur Gestaltung der Gemeindegemeinschaft und erinnert daran, was Aufgabe von Kirche, von Christinnen und Christen ist. Frauenhilfe versteht sich als Sammlung evangelischer Frauen, die über geographische und kirchliche Grenzen hinweg mit ihrem Gebet und in ihrem Handeln für Gerechtigkeit eintreten. Frauenhilfe ist auf ihren unterschiedlichen Ebenen eine Kraft- und Glaubensquelle, ein Ort der Hoffnung, der Stärkung und des Handelns. Sie ist Ort von Visionen und Träumen, Informationsquelle, Begegnungs- und Bildungsstätte. Frauen, die bereit sind, so viel Zeit und Kraft einzusetzen, brauchen Unterstützung durch Fortbildung, Arbeitshilfen, Materialien, Erfahrungsaustausch und verlässliche Begleitung. Sie brauchen Anregungen für die Gestaltung von Andachten und Bibelarbeiten, für die Ausarbeitung von Themen oder für die Gesprächsführung am Krankenbett. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen sind gottesdienstlich einzuführen, sie sind zu begrüßen und zu verabschieden. Es sind ihnen Informationen zu geben, die sie zur Ausübung ihrer Tätigkeit benötigen. Unterstützen Sie die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. in ihrer Arbeit für das Ehrenamt - manches davon wird in Ihre Gemeinde zurückfließen.

Hinweis zu Informationen und Materialanfrage (Vorlage für einen Judika-Gottesdienst):
Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.
Materialdienst und Service
Feldmühlenweg 19
59494 Soest
Tel.: 02921 371-245/246
Fax: 02921 4026
www.frauenhilfe-westfalen.de
e-Mail: beckheier@frauenhilfe-westfalen.de

Freistellungsbescheid vom 26.10.2010 wegen gemeinnütziger Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO

Materialien zur Gestaltung des Raumes, der Präsentation der Frauenhilfe

Für die Gestaltung des Tages empfehlen wir Ihnen:

Mit einem Banner in pink oder blau (Frauenhilfe - mehr als Sie denken...) und der Plakat-Serie können Sie den Gottesdienst-Raum gestalten.

Der Tischläufer, den wir gerne verleihen, kann als Dekoration auf den Tischen Verwendung finden. Besonders schön wirkt er abgestimmt auf die Unterdecke in kontrastierenden Strukturen oder in harmonischen Farben. Aber auch über den Tisch gelegt, wobei dann beidseitig das Logo und der Schriftzug zu erkennen sind, wirkt er sehr dekorativ und präsentiert ihre Frauenhilfe.

Der blaue Tischläufer ist 1,80 m lang und 0,30 m breit. Das weiße Logo (3 x 3 cm) und der weiße Schriftzug „Evangelische Frauenhilfe“ (11,5 cm lang) ist jeweils an den Enden des Tischläufers aufgedruckt.

Vielleicht ist es auch sinnvoll, die Frauenhilfe-Mitglieder im Raum sichtbar zu machen. Das können Sie z.B. mit Frauenhilfe-Pins. Auf jeden Platz könnte die Kurzinformation „Frauenhilfe – Mehr als Sie denken...“ und der Flyer über die Beartungsstelle Theodora liegen.

Sie können ebenfalls die Power-Point-Präsentation über die Arbeit des Landesverbandes im Hintergrund laufen lassen (CD, über PC mit Beamer lauffähig).

_____ St.	Tischläufer	Ausleihe
_____ St.	Banner „Frauenhilfe ... mehr als Sie denken“ pink (2,00 m x 25 cm)	à 12,00 Euro
_____ St.	Banner „Frauenhilfe ... mehr als Sie denken“ blau (2,00 m x 25 cm)	à 12,00 Euro
_____ St.	Frauenhilfe-Pin	à 2,00 Euro
_____ St.	Power-Point-Präsentation der Frauenhilfe	à 3,00 Euro
_____ St.	Frauenhilfe-Plakatserie (6 Plakate je 42 x 30 cm)	kostenfrei
_____ St.	„Wir sind das Salz in der Suppe“	kostenfrei
_____ St.	„Wir haben unsere eigenen Spielregeln“	kostenfrei
_____ St.	„Wir halten die Fäden in der Hand“	kostenfrei
_____ St.	„Wir schauen über den Tellerrand hinaus“	kostenfrei
_____ St.	„Wir ziehen uns den Schuh an“	kostenfrei
_____ St.	„Wir lernen für's Leben“	kostenfrei
_____ St.	Plakat (blau mit Frauenhilfe-Logo) (52 x 41 cm)	kostenfrei

Weitere Material- und Gestaltungshilfen

_____St.	Frauenhilfe-Geschenktüte	à 1,00 Euro
_____St.	Aufkleber für Geschenke (1 Bogen à 24 Aufkleber)	à 1,80 Euro
_____St.	Servietten (250 Stück)	à 10,00 Euro
_____St.	Portionsfähnchen (50 Stück)	à 5,00 Euro
_____St.	Fächer	à 3,25 Euro

Prospekte über die Arbeit des Landesverbandes (kostenfrei)

_____St.	Was tut der Landesverband - Übersicht A4
_____St.	Wir gestalten Kirche und Gesellschaft mit - Selbstverständnis und Arbeit des Landesverbandes (Übersichtsinformation)
_____St.	„Frauenhilfe – Mehr als Sie denken...“ (Kurzinformation)
_____St.	Daten und Geschichte

Prospekte über einzelne Arbeitsbereiche (kostenfrei)

_____St.	Halbjahresprogramm – Bildungsangebote
_____St.	Jahresprogramm – Familienbildung
_____St.	Fachseminar für Altenpflege, Hamm und Soest
_____St.	Tagungsstätte der Evangelischen Frauenhilfe, Soest
_____St.	Hotel Erika-Stratmann, Bad Driburg
_____St.	Sozialer Dienst Frauenhilfe
_____St.	Frauenhaus Soest
_____St.	Nadeschda, Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel, Herford
_____St.	Theodora, Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Mädchen und junge Frauen
_____St.	Frauenheim Wengern
_____St.	Betreutes Wohnen Frauenhilfe, Märkischer Kreis
_____St.	Haus Wegwende, Werdohl
_____St.	Lina-Oberbäumer-Haus, Alten- und Pflegeheim, Soest
_____St.	Haus Phöbe, Alten- und Pflegeheim, Warburg

Zu bestellen bei der: Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.,
- Materialdienst und Service -
Postfach 1361, 59473 Soest
Telefon: 02921 371-245/246 Fax: 02921 4026
beckheier@frauenhilfe-westfalen.de
falcone@frauenhilfe-westfalen.de
www.frauenhilfe-westfalen.de/online-shop/